

Zeitschrift: Actio : ein Magazin für Lebenshilfe
Herausgeber: Schweizerisches Rotes Kreuz
Band: 94 (1985)
Heft: 3

Rubrik: Künstlerportrait

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

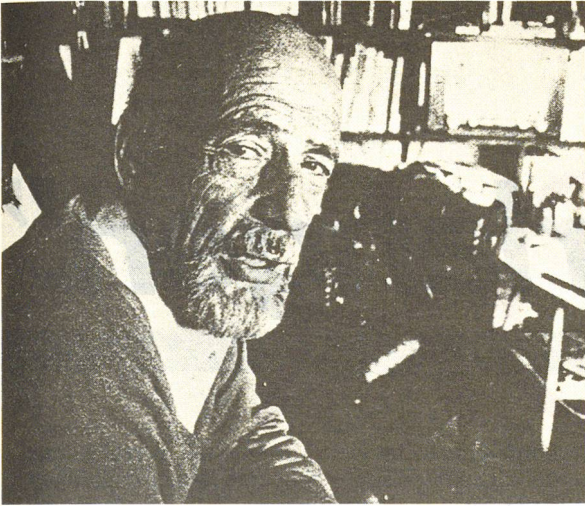
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Der Schöpfer des ewig-schüchternen, ewiggestrigen Herrn Schüüch, den Lesern des «Nebelspalter» bestens bekannt, ist der Karikaturist Hans Moser.

Er ist, im Unterschied zum einsichtigen Herrn Schüüch, so vielschichtig wie die Natur, mit der er sich gern umgibt. Er wohnt nämlich in kühler Höhe über Laax, dem Dorf, das sich vor seinen Augen vom Bauernweiler zum touristenwimmelnden Wintersportziel gemauert hat. Das alles hat ihn betroffen gemacht. Aber da er keine Ader fürs Revolutionäre hat, keine Stimme, um laut zu protestieren, aber auch kein kleines Seelchen, das still vor sich hin resigniert, versucht er sich mit leisem Spott, dem auch Schmerz beigemischt ist, über gewisse Sinnlosigkeiten hinwegzusetzen.

Für ihn gibt es nicht Gut oder Schlecht, Schwarz oder Rot, Links oder Rechts. Für ihn ist der Mensch zusammengesetzt aus vielen Zwischentönen.

Doktrinen und Maximen sind ihm zutiefst unvertraut. Er beobachtet einfach und – zeichnet!

Für ihn gibt es nicht Gut oder Schlecht, Schwarz oder Rot, Links oder Rechts. Für ihn gibt es Menschen mit all ihren Schwächen und all ihren Stärken, mit ihren begreiflichen und unbegreiflichen Seiten.

Dass Herr Schüüch so seltsam unserem eigensten Innern entspricht, der Vorstellung, halb besser, halb anders

Der uneingeschüchterte Herr Schüüch

als die andern zu sein, aber zugleich auch furchtbar verunsichert, verdankt er einem recht stürmischen Werdegang seines Schöpfers. Zwar wurde Hans Moser in der Schweiz geboren. Seine Jugend aber hat er in den USA verbracht. Dann kämpfte er im Zweiten Weltkrieg in Europa. Sein künstlerisches Handwerk erlernte er ungefähr überall in der Welt, und seine Frau fand er in Dänemark.

Aber zu Hause fühlt er sich halt eben doch nur hier, in diesem seltsamen Paradieschen namens Schweiz, auf dieser wackligen Insel im unendlichen Ozean der Ereignisse, in dieser «umgehbaren», überschaubaren Enge inmitten einer beängstigenden Weite.

Wenn er ausrufen, ausschreien, sich austoben will, dann tut er das an der romantischen Küstenlandschaft von Cornwall, wo seine Ausbrüche echolos aufgesogen werden.

Um aber zu Leben und zu Arbeiten, hat er sich in einem Bündner Bergtal nach altem Walservorbild einen Horst bauen lassen: Ein weissgekalktes, arvenholzduftendes Haus, wo an kühlen Tagen und Abenden immer ein Feuer im Cheminée flackert. Durch die kleinen, beinahe zugewachsenen Fenster erlebt er mehr Leben als draussen in der grossen, weiten Welt.

Seine vier Kinder sind gross. Sein Kauderwelsch aus Amerikanisch, Dänisch und Deutsch umgeben ihn mit einem Niemandsland.

Jürg Federspiel schrieb im «Tages»-Anzeiger-Magazin vom Juni 1984: «Herr Schüüch konnte nur von einem Schweizer erfunden werden, einem kosmopolitischen Schweizer allerdings, der für den «Nebelspalter» zeichnet und für die «International Herald Tribune.» Selbstpersiflage auch. Hans Moser hat sich in der Figur des Herrn Schüüch immer klein gesehen: er gibt sich nur so, ist aber nicht klein, er ist bloss ein sensibler

seine Gegner. Er ängstigt sich für die andern und stellt sich zugleich in den Mittelpunkt dieser Ängste.

In dieser Ausgabe von «Actio» geht es um den Sonderfall

Zu Hause fühlt er sich nur hier in diesem seltsamen Paradieschen Schweiz, auf dieser wackligen Insel im unendlichen Ozean der Ereignisse, in dieser umgehbaren, überschaubaren Enge.

Schweiz. Hans Moser sieht den Herrn Schüüch ganz allein auf einer überaus spitzen Bergspitze residieren, ein we-



Schweizer, der sich unbarmherzig in die lieben Mitmenschen hineinprojiziert. Und für den «Füdlbürger», als den er sich zuweilen sieht, hat er entschieden zuviel Phantasie. Die meisten Menschen werden stumpfer mit zunehmendem Alter und verlieren das Gespür für die eigene Lächerlichkeit oder die eigenen Schwächen: Herr Schüüch ist vor sich selber auf der Hut. Er erfindet

nig verschüchtert. Um ihn herum das grosse Alpenglühen, das ihm ganz allein gehört. Soll er es mit jemandem teilen? □